

Vom lieben alten Göpf

Autor(en): **J.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 40

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493925>

Nutzungsbedingungen

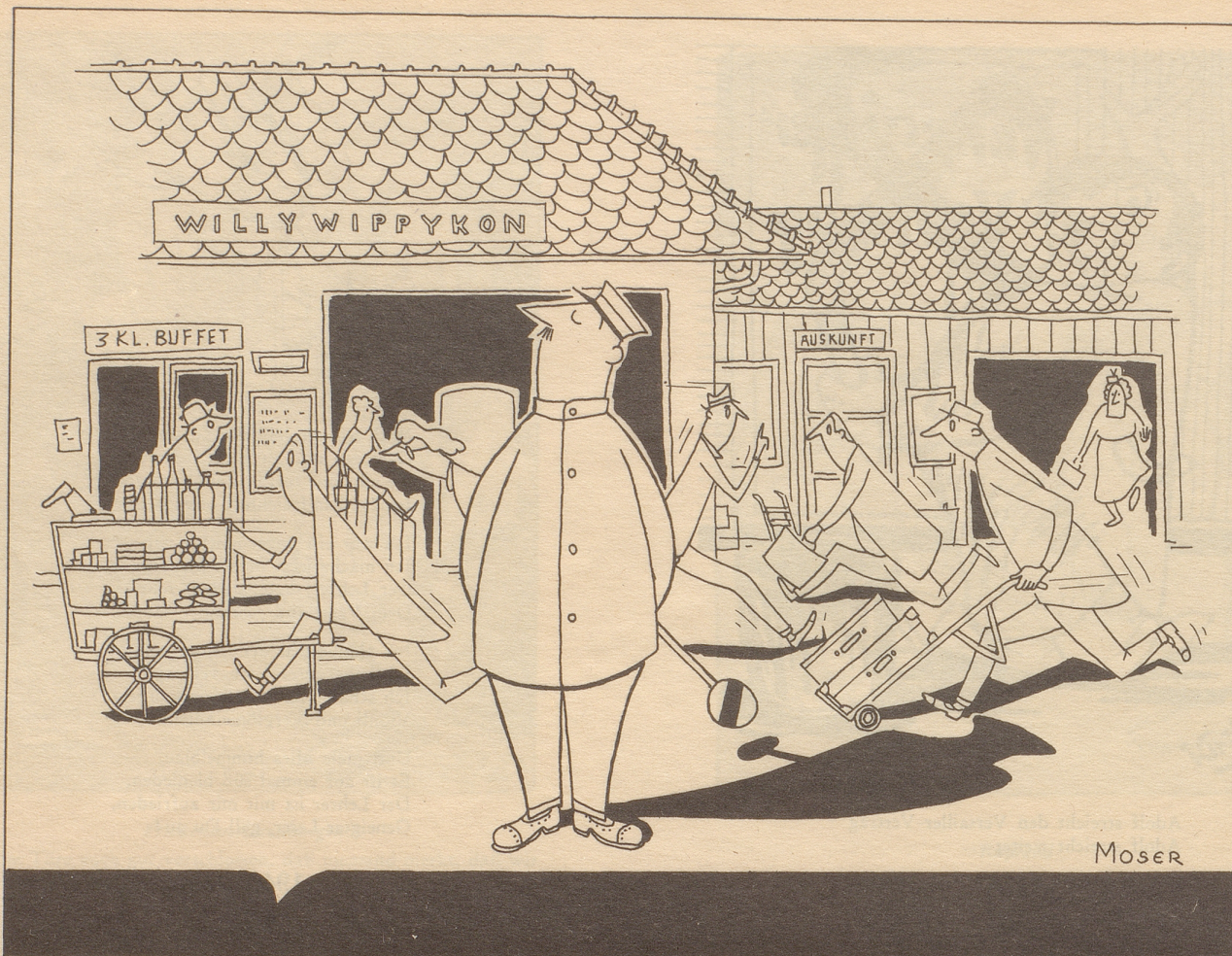
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER BAHNHOFVORSTAND

Vor seinem Königreich
steht er den Felsen gleich,
aufrecht und flott.

Nie im Gezwänge weich,
nie im Gedränge bleich,
Hast ihm ein Spott! Bob

Vom lieben alten Göpf

Gottfried Keller, der viele staatsmännische Reden und Bettagsmandate zu Papier brachte, war ein Feind der öffentlichen Rede. (Das hing mit einem kleinen Sprachfehler zusammen, er konnte das s nicht recht aussprechen.) Aber einmal im Leben konnte er dem Ding doch nicht ausweichen. Die Rede ist im Wortlaut erhalten, und sie ist auch danach.

In der Zunft zur Schmiedstube hatte man Kellers Festspiel aufgeführt, und in wehevoller Stimmung erwartete die noble Gesellschaft eine Ansprache des Dichters. Endlich klopfte dieser ans Glas und sprach: «Schon als Knabe hatte ich

Sympathien für die Schmiedstube. Da meine Eltern in der Nähe wohnten, war mir Gelegenheit geboten, die Festlichkeiten der ehrsamten Zunftgenossen aus der Ferne mitzumachen. Und wenn sie dann lärmten wie die Schweine, war das immer eine besondere Freude für mich.»

Und setzte sich wieder.

☆

Am Bankett zur Jubiläumsfeier des Professors Alexander Schweizer, einer der wenigen Theologen, die Keller von Herzen schätzte, hielt er folgende Ansprache:

«Meine Herren, es gibt, wenn ich recht

sehe, zwei Sorten von Theologen: solche die über dem lieben Gott, und solche die unter ihm stehen. Alexander Schweizer hat immer zur letzteren Art gehört. Er lebe hoch.»

Mitgeteilt von J. L.

Lieber Nebelspalter!

Eine junge Dame betritt das Spital und geht auf eine ältere Frau zu, die sie für eine Pflegerin hält.

«Kann ich Leutnant Barker besuchen?»

«Darf ich fragen, wer Sie sind?»

«Gewiß, ich bin seine Schwester.»

«Es freut mich, Sie kennen zu lernen. Ich bin seine Mutter.»

n. o. s.



Kongress-Restaurant

Unsere Küche und Keller sind allen Ansprüchen gewachsen.

Machen auch Sie einen Versuch.

BARATELLA

Caffè Ristorante
SAN GALLO

Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten • Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon (071) 26033

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER